

Liechtensteiner Volksblatt

Adresse: Feldkircher Strasse 5, 9494 Schaan · Telefon (075) 232 42 42 · Fax Redaktion (075) 232 29 12 · Fax Inserate (075) 232 95 46 · Amtliches Publikationsorgan · 90 Rp.

AKTUELL

Bundesrat will keine Grossmütter mit Babies

In der Schweiz sollen Grossmütter keine Babies zur Welt bringen. Dies sieht das am Freitag in die Vernehmlassung geschickte Humanmedizinsgesetz vor. Die Vorlage will zudem jegliche Form der Leihmutterchaft mit Strafen unterbinden. Kinder von Samenspendern sollen über ihren biologischen Vater informiert werden.

Schranken gegen Fleischschmuggel

Die Eidgenössische Zollverwaltung will prüfen, mit welchen zusätzlichen Massnahmen gegen den Vieh- und Fleischschmuggel vorgegangen werden kann. Dies hat Bundesrat Otto Stich am Freitag einer Delegation der Westschweizer Bauernorganisation «Union des producteurs suisses» zugesichert, wie das Eidgenössische Finanzdepartement (EFD) mitteilte. Die Delegation hat ihre Besorgnis über die kürzlich aufgedeckten illegalen Einfuhren von Tieren und Fleisch zum Ausdruck gebracht.

Bischof von Basel wird Vater: Rücktritt



Der Bischof von Basel, Hansjörg Vogel, wird Vater und ist von seinem Kirchenamt zurückgetreten. Dies geht aus einem Schreiben des Bischofs an Seelsorger und Gläubiger vom Freitag hervor.

Näheres siehe «Letzte Seite».

Wenig Begeisterung für das Leitbild der Regierung

Regierung legte aufgrund eines VU-Postulates aus dem Jahre 1989 ein Konzept für die langfristige Ausrichtung der liechtensteinischen Politik vor

(G.M.) – «Ich bin skeptisch gegenüber Leitbildern». Regierungschef Dr. Mario Frick machte an der Pressekonferenz vom Freitag vormittag aus seiner geringen Begeisterung für das «Leitbild für die Regierungsarbeit» keinen Hehl. Die vorgelegte Arbeit über die «langfristige Ausrichtung der liechtensteinischen Politik» ist eines der vielen Überbleibsel der Regierung Brunhart, die das vom Landtag geforderte Konzept nicht fristgerecht vorgelegt hatte.

Trotz sechsjähriger Erarbeitungszeit, das VU-Postulat wurde schon am 21. Juni 1989 eingereicht, ist kein riesiger Bericht entstanden, der gemäss VU-Forderung «die langfristige Ausrichtung der liechtensteinischen Politik in allen wichtigen Bereichen wie Gesellschaft, Bevölkerung, Aussenbeziehungen, Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Verkehr, Raumplanung, Umweltschutz, Landwirtschaft etc.» erfasst, sondern ein Leitbild für bestimmte Bereiche – und zudem nur für die laufende Legislaturperiode.

Regierungschef Dr. Mario Frick meinte bei der Vorstellung des Berichtes, die vom VU-Postulat geforderte ganzheitliche Darstellung aller relevanten Bereiche der Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sei nicht möglich gewesen. Aller-



Vorstellung des Leitbildes für die künftige Regierungsarbeit durch Regierungschef Dr. Mario Frick. Links Roland Büchel, Leiter des Presseamtes, rechts die Ressortsekretäre Norbert Hemmerle und Wilfried Öhry. (Bild: Alfons Kieber)

dings gab er auch zu verstehen, dass das Leitbild für eine Koalitionsregierung wichtig erscheine, weil es in der Koalitionsabstimmung zwischen FBP und VU keine programmatische Festlegung gebe.

Ressortsekretär Norbert Hemmerle versuchte zu erklären, warum die Erar-

beitung des Leitbildes so lange Zeit in Anspruch genommen habe: Einerseits seien mit dem EWR-Beitritt in der Regierung andere Prioritäten gesetzt worden, andererseits habe die mit der Erarbeitung beauftragte Kommission lange Zeit nicht gewusst, was eigentlich gemacht

werden sollte. Die Kommission habe auch der VU-Forderung nach «Einbezug aller Bevölkerungsschichten» beim Erstellen des Leitbildes eine Absage erteilen müssen, weil dies unmöglich sei. Entstanden sei schliesslich ein Strategiekonzept für eine mittelfristige Planung, dem allerdings keine rechtliche Bindung für die Regierung zukomme.

Ressortsekretär Wilfried Öhry erläuterte die Bedeutung des Leitbildes, das sich an den kleinen Verhältnissen des Landes sowie an den Bedürfnissen der Menschen zu orientieren habe. Deshalb habe die Kommission auch formuliert: «Im Bewusstsein seiner Kleinheit hat Liechtenstein die Bedürfnisse des Menschen in den Mittelpunkt seiner Politik zu stellen».

Mit dem Aspekt der Informationspolitik befasste sich Roland Büchel, Leiter des Presse- und Informationsamtes der Regierung.

Die Bürgerinnen und Bürger müssen nach seinen Worten über die langfristigen Ziele der Politik informiert werden, denn offene Information schaffe auch Vertrauen. Er gab sich überzeugt, dass das Leitbild nicht nur nach innen wirken, sondern auch in die Region ausstrahlen werde.

Pfingsten – Von der heilenden Kraft des Geistes

Gedanken zum Pfingstfest – Von Wilfried Vogt, Religionslehrer aus Balzers

«Lieblich», schien es Goethe, sei dieses Fest im Frühsommer, wo das Leben Natur und Mensch kraftvoll erfasse. Lieblich aber war der Beginn der Kirche keineswegs, betrachtet man Pfingsten als deren Geburtsfest, Richtungskämpfe, Parteienbildung und Führungserangel brachen schon unter jenen aus, über die Gott seinen heiligen Geist aussgoss und denen Jesus auftrag: Bei euch soll es nicht so sein wie bei den Grossen, die ihre Macht spüren lassen. Wer unter euch gross sein will, der sei euer Diener.

Aber das sind Worte. Und die Worte jenes Gottgesandten wurden durch all die Zeiten oft genug missverstanden, verdreht, verbogen und verstümmelt. Für wie viele Deklarationen, Konflikte, Streitereien und Erklärungen, ja Irrtümer und Kriege wurde dieser Heilige Geist bemüht? Immerzu und wohl oft mangels Plausibilität und Überzeugungskraft der Argumente wurde – und

wird er heute noch – beschworen. Oder handelt es sich eher um «Geisterbeschwörungen», da jede Zeit, jede Kirche und Sekte den Heiligen Geist für sich selber reklamiert?

Der Heilige Geist – tausendmal korumpiert, tausendmal in Beschlag genommen für Worte, Taten, Beschlüsse und Entscheidungen, die ausgrenzten, verbannten und verbrannten.

Der Heilige Geist – eine Leerformel? Nichtsagendes Füllwort einer ohnehin schon leblosen, unverständlichen Sprache? Bleibt von Pfingsten also doch nur die Lieblichkeit eines fröhlichen verlängerten Wochenendes?

Zeitungsnotiz: Mehrere KrankenpflegerInnen, Ärzte und auch italienische Ordensschwwestern haben sich in Zaire in ihrer Arbeit im Spital am Ebola-Virus infiziert und sind gestorben. Wie oft haben wohl ihre Gesten und Worte ausgerichtet, geheilt, ermuntert und getröstet?

Kaum registriertes Leben – Leben aus dem Geiste, der heilt und der nicht fragt nach irgendwelchen Vorleistungen.

Macht nicht genau dies die Heiligkeit des Geistes aus? – Heiliger Geist «heilt» – aber Ungeist – gerade auch kirchlicher – löscht den glimmenden Docht, bricht den geknickten Halm. Ungeist bürdet Menschen sinnlose Lasten auf, grenzt «öffentlich Gescheiterte» aus, verweigert Gespräche und Kommunion, zementiert lebensfeindliche Gesetze, bleibt in herrscherlichen Traditionen haften und lebt im Muff alter Vorstellungen und Denkmuster.

Weder dicke Mauern noch feierliche Erklärungen und schöne Reden sind Garant für den «Besitz» des Heiligen Geistes. Heiliger Geist ist weder zu haben noch festzuhalten – geschweige denn amtlich zu verwalten. Geist ist Leben, Bewegung, Feuer und Kraft – Heiliger Geist ist Geist, der Leben gibt, er-

hält, fördert, befreit – heilender Geist! Er ist der Atem Gottes in der Welt – sich in diesem lebendigen Rhythmus hineinnehmen zu lassen, ist das Wagnis des Lebens. Dessen Früchte sind Freiheit von Angst und Ängstlichkeit – Offenheit für die Dynamik des Lebens und heilende Kraft für eine todbedrohte Schöpfung.

Freilich – wir sind Teil dieser real existierenden Kirche. Eine Abkehr von ihr stärkt die Sache des Geistes nicht. Unsere eigene Zaghaftheit und Ängstlichkeit können wir nur gemeinsam überwinden. Würde nicht der Geist der versammelten Jüngerschaft zuteil? Wir brauchen keine Einzelkämpfer oder gar Helden zu sein – vielmehr dialogfähige, verständnisvolle Alltagsmenschen. So kann es uns auch gelingen, Berührungsängste und Vorurteile abzulegen und um uns herum heilenden Geist wirksam werden zu lassen.

Welcome Ireland – Cead mile failte!

3000 Fussball-Fans sorgen heute für friedliche irische Invasion



Liechtensteins Einwohnerzahl wird heute kurzfristig um gut zehn Prozent ansteigen: Rund 3000 irische Fussballfans, die teils schon gestern vor allem in Vaduz (Bild) für Stimmung sorgten, werden heute anlässlich des Fussball-EM-Qualifikationsspiels um 18.00 Uhr in Eschen dafür sorgen, dass der Tabellenführer und WM-Achtelfinalist von 1994 genügend Unterstützung erhält. Wir grüssen alle Gäste von der grünen Insel in ihrer gälischen Nationalsprache: Cead mile failte! (Bild: A. Kieber)

Zweimal Gold für Liechtenstein!

Manuela Marxer (Weit) und Daniela Vogt (400 m) siegreich



Gleich zwei Goldmedaillen für Liechtenstein gestern bei den Kleinstaatenspielen in Luxemburg! Die beiden 30jährigen Leichtathletinnen Manuela Marxer (im Weitsprung) und Daniela Vogt (über 400 Meter) sorgten für Glanzpunkte aus liechtensteinischer Sicht. Die Volleyball-Herren-Nationalmannschaft hingegen verloren das Halbfinale gegen Zypern klar mit 0:3 und spielt heute gegen Luxemburg im kleinen Final um Bronze. Das Bild zeigt die beiden liechtensteinischen «Gold-Girls» Manuela Marxer (rechts) und Daniela Vogt. (Bild: Beat Schurte)



federer
BRILLEN UND KONTAKTLINSEN
BUCHS UND VADUZ

aktuelle Themen

- Stellungnahme zum Wohnbauförderungsgesetz.....2
- Leitbild für künftige Regierungspolitik.....3
- Leserservice.....4
- FL-Künstler in Tirol.....7
- Fussball: Liechtenstein gegen Irland.....13
- «Rolf-System» in der Coiffeurbranche.....19
- CH-Hochwassergefahr scheint gebannt.....24